

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 54 (2003)

Heft: 4: Planung zwischen Ideal und Wirklichkeit = Le projet entre idéal et réalité = Pianificazione fra ideale e realtà

Rubrik: Museen / Ausstellungen = Musées / Expositions = Musei / Esposizioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Heman 1919 – 2001.
Architektur Photographie

Architekturmuseum Basel

Peter Heman war einer der profiliertesten Fotografen der Stadt Basel. Seine Aufnahmen der Quartiere und Quartierveränderungen, des Rheins wie des Rheinhafens, der Nachkriegsarchitektur, insbesondere der chemisch-pharmazeutischen Industrie, zeugen von einer reichen und grosszügigen Bildauffassung. Neben sachlichen Architekturfotografien, die im Auftrag der Industrie, verschiedenen Architekturfürmen, Denkmalpflege und Museen entstanden sind, schuf er «eigenen» Stadt- und Architekturbilder, die meist im Kontext von Menschen, poetischen Tagesstimmungen, leisen wie lautstarken Verkehrsbewegungen stehen. Die Nähe zu den Pariser Fotografen Henri Cartier-Bresson und Izis Bidermanas ist unverkennbar. Mit dem 1963 erschienen Bildband *Basel* nahm Heman seine verlegerische Tätigkeit als Fotograf auf und verabschiedete sich gleichzeitig von der Werbefotografie. Dennoch verstand er sich zeitlebens als Handwerker.

Im Eigenverlag erschienenen u. a. 1967 *Zillis. Die romanische Bilderdecke der Kirche St. Martin*. Zu Bestsellern in Basel wurden auch die Bücher *Unsere Fasnacht* (1971) und *Basler Münster* (1982). Hemann bereiste im Auftrag des Office du livre und des französischen Kunsthistorikers Pierre Charpentrat die Hauptstationen des italienischen und mitteleuropäischen Barocks. Für Germain Bazin, den früheren Chefkonservator am Louvre, suchte er die barocken Meisterwerke zwischen Portugal und dem Donauraum auf.



Peter Heman, Besuch im Kreuzgang des Basler Münsters, um 1960, Nachlass Peter Hemann. (© Peter Röllin)

Die von Peter Röllin und Charlotte Haenlein Heman, der Tochter des Fotografen, in Zusammenarbeit mit dem Architekturmuseum Basel erarbeitete Ausstellung fokussiert das Schaffen Hemans architekturbezogen auf Quartier, Industrie und Baudenkmal. Einleitend sind auch experimentelle Arbeiten wie Fotomontagen, Linienverfahren und Solarisationen zu sehen.

pd/rb

bis 30. November 2003, Di – Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 16 Uhr, So 13 – 16 Uhr. Architekturmuseum, Pfluggässlein 3, 4001 Basel, Tel. 061 261 14 13, www.architekturmuseum.ch

Ernst Ludwig Kirchner – Bergleben.
Die frühen Davoser Jahre 1917 – 1926

Kunstmuseum Basel

Das Kunstmuseum Basel widmet Ernst Ludwig Kirchner eine grosse Sonderausstellung, welche zum ersten Mal die frühen Schaffensjahre in Davos fokussiert. Dorthin kam der deutsche Expressionist und Maler der Grossstadt 1917 zu einem Erholungsaufenthalt, um schliesslich bis zu seinem Tod 1938 zu bleiben. Von den Kriegsjahren körperlich und seelisch zerrüttet, verschaffte die Bergwelt allmählich Erholung, bildete aber vorab eine schockartige Herausforderung, die sich künstlerisch als äusserst ergiebig erwies.

In einer konzentrierten Auswahl von rund 130 Werken, insbesondere Gemälden, aber auch Arbeiten auf Papier, Skulpturen, Fotografien und Bildteppichen wird aufgezeigt, wie Kirchner nach Giovanni Segantini und Ferdinand Hodler zum dritten grossen Erneuerer der



Ernst Ludwig Kirchner, Winterlandschaft, 1919, The Detroit Institute of Arts.

Malerei der Alpen wurde. Die Ausstellung will nicht nur Kirchners Revitalisierung des ganzen Alpengenres aufzeigen, sondern auch klarlegen, dass seine existenzielle Auseinandersetzung mit der Schweizer Bergwelt zu einem künstlerischen Höhepunkt führte. Von seiner neuen Bildwelt zeugen auch Interieurs, die vor allem seine Wohnstätten widerspiegeln, sowie bedeutende Selbstbildnisse und Porträts von bauerlichen Nachbarn oder Besuchern. Deutlich wird zudem, dass Kirchner nicht nur in der Malerei Meisterwerke schuf, sondern auch ausdrucksstarke Holzsulpturen, fulminante druckgrafische Blätter und – was man kaum kennt – Fotografien.

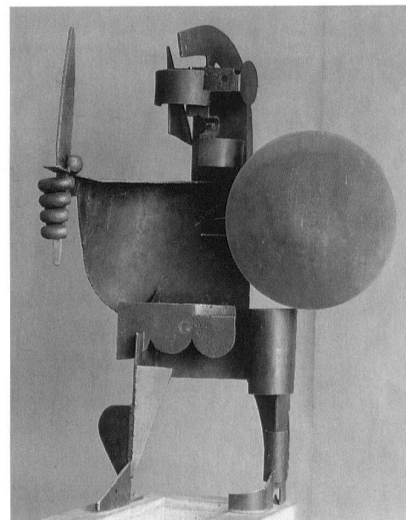
pd

bis 4. Januar 2004, Di, Do – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 19 Uhr. Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16, 4010 Basel, Tel. 061 206 62 62, www.kunstmuseumbasel.ch

Luginbühl – total

*Kunstmuseum Bern
Museum Jean Tinguely Basel*

Zumindest in einem Bereich wird der 1929 geborene Zauberkünstler, Zorn-Meister und Gesamtkunstwerker Bernhard Luginbühl jetzt greifbar: Das Schweizer Institut für Kunstwissenschaft gibt 2003 den Werkkatalog der Plastiken heraus. Dies ist dem Kunstmuseum Bern und dem Museum Jean Tinguely in Basel Anlass zu einer gross angelegten Präsentation seines facettenreichen Werks zwischen Alteisen, Plastiken aus farbigen Gussmodellen und Verbrennungsaktionen.



Bernhard Luginbühl, Legionär, 1958, im Besitz der Stadt Bern; Standort: Rossfeldschulhaus, Vorhalle.

Das Kunstmuseum Bern wird seinen Schwerpunkt auf die Präsentation seines Frühwerks, der Holz- und Eisenplastiken sowie der Filme legen. Die Ausstellung in Basel zeigt in einem Querschnitt das gesamte Schaffen des vielseitigen Künstlers. Neben Gross-Eisen-Plastiken wie dem jüngsten Atlas *ZWILLING*, zwei *BOSS*-Skulpturen oder dem *ROSSALTAR* sind auch seine monumentalen farbigen Holzsulpturen präsent. Die Modelle der Verbrennungen sind ebenso Teil der Ausstellung wie seine Tagebücher. Die Druckgrafik wie auch das zeichnerische Œuvre begleiten die Präsentation der Skulpturen. Eine besondere Rolle spielt aber auch die Beziehung Luginbühls zu Jean Tinguely. Es sind nebst einigen Modellen ihrer Kollaborationen auch die Tinguely-Filme Luginbühls, die Briefe Tinguelys an seinen Freund und Tinguely-Memorabilien zu sehen. *pd*

bis 25. Januar 2004, Di 10–21 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr. Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8–12, 3000 Bern 7, Tel. 031 328 09 44, www.kunstmuseumbern.ch

bis 14. März 2004, Di–So 11–19 Uhr. Museum Jean Tinguely Basel, Paul Sacher-Anlage 1, 4002 Basel, Tel. 061 681 93 20, www.tinguely.ch

Ferdinand Hodler. Le Paysage

Musée Rath, Genève

Célébrant le 150^e anniversaire de la naissance de Ferdinand Hodler (1853–1918), le musée Rath présente une grande rétrospective des paysages de l'artiste, grand innovateur de l'art suisse et européen de la fin du XIX^e et du début

du XX^e siècle. Etrangement, Hodler en tant que paysagiste n'a, à ce jour, jamais fait l'objet d'une exposition rétrospective significative. Elève de Barthélemy Menn, il s'installe dès 1871 à Genève qui devient sa ville d'adoption. Au travers de la création de ses paysages, il cherche à comprendre l'ordonnance de la nature, la morphologie des montagnes et les rapports entre la lumière et la couleur. Entre réalisme et symbolisme, ses paysages sont d'une monumentalité étonnante, parfois à la frontière de l'abstraction et mystiques par leur contenu, comme on peut le constater en particulier dans les paysages planétaires qu'il crée à partir de 1915 jusqu'à sa mort et qui constituent une sorte d'apothéose de ses intentions artistiques. Ces derniers représentent le plus souvent le lac Léman, ils articulent horizontalement chaque registre et expriment avec une grande charge émotive un sentiment de déperdition.

La manifestation, qui réunit 70 peintures, présente aujourd'hui au public une partie significative de l'importante collection de l'artiste détenue par le Musée d'art et d'histoire. En effet, cette institution ne conserve pas moins de 142 peintures et 657 dessins auxquels il convient d'ajouter un ensemble exceptionnel de 241 carnets de dessins, véritable laboratoire de l'œuvre de Ferdinand Hodler.

Ce projet est le fruit d'une collaboration entre le Kunsthaus de Zurich et l'Institut suisse pour l'étude de l'art. *pd*

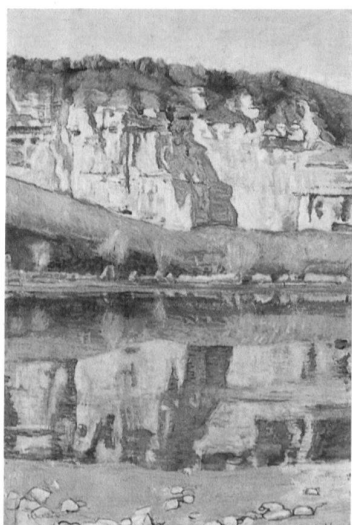
jusqu'au 1^{er} février 2004, ouvert de 10 à 17 heures, mercredi de 12 à 21 heures, fermé le lundi. Musée Rath, Place Neuve, 1204 Genève, tél. 022 418 33 40, <http://mah.ville-ge.ch>

Dal mito al progetto. La cultura architettonica dei maestri italiani e ticinesi nella Russia neoclassica

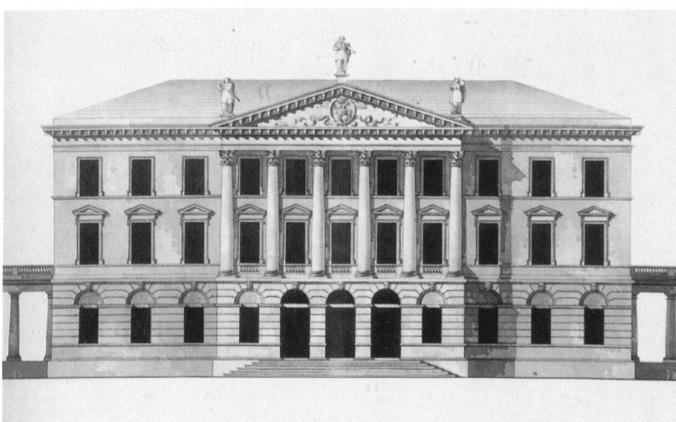
Museo Cantonale d'Arte, Lugano

Il Museo Cantonale d'Arte di Lugano ospita un'importante esposizione che indaga la specificità del contributo offerto dalla tradizione artistica italiana alla diffusione dell'architettura neoclassica in Russia, nel periodo compreso tra l'ascesa al trono di Caterina II (1762) e la morte dello zar Alessandro I (1825). Organizzata in collaborazione con l'Archivio del Moderno dell'Accademia di Architettura di Mendrisio e il Museo dell'Ermitage di San Pietroburgo, dove sarà presentata nella primavera del 2004, la mostra documenta la comune matrice culturale che caratterizza non solo i progetti dei numerosi architetti d'origine italiana e ticinese attivi in Russia in quegli anni, ma anche di architetti russi o di altri paesi formati nell'ambito della tradizione architettonica italiana. Attraverso 300 opere – tra dipinti, acquerelli, disegni, plastici architettonici – la mostra consente di cogliere la forte impronta italianizzante che gli architetti italiani e ticinesi emigrati in Russia, tra i quali figurano Giacomo Quarenghi, Vincenzo Brenna, Carlo Rossi, Luigi Rusca, Domenico Gilardi, Antonio e Domenico Adamini, hanno impresso al volto neoclassico e monumentale di San Pietroburgo. *MCA Lugano*

fino all'11 gennaio 2004, mercoledì–domenica 10–17, martedì 14–17, lunedì chiuso. Museo Cantonale d'Arte, Via Canova 10, 6900 Lugano, tel. 091 910 47 80, www.museo-cantonale-arte.ch



Ferdinand Hodler, *Aux bords du Rhône*, vers 1891, Musée grison des beaux-arts, Coire. (Institut suisse pour l'étude de l'art)



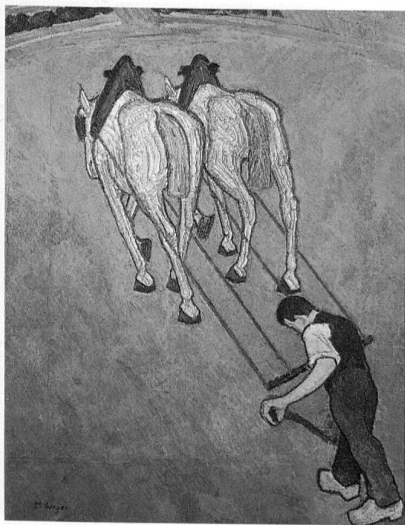
Giacomo Quarenghi, Fronte principale della Banca di Stato di San Pietroburgo, 1783 ca., Museo Statale per la Storia di San Pietroburgo. (Museo Cantonale d'arte, Lugano)

D'Edmond Bille à Kirchner

Musée cantonal des beaux-arts, Sion

Le Musée cantonal des beaux-arts du Valais présente l'exposition *D'Edmond Bille à Kirchner. Ruralité et modernité artistique en Suisse (1900–1930)*. Cette manifestation étudie les rapports entre modernité stylistique et iconographie rurale au début du XX^e siècle. Elle réunit une centaine d'œuvres en trois sections principales. Une rétrospective de la production picturale d'Edmond Bille (1878–1959) constitue le fil conducteur de l'exposition, en tant que ses œuvres sont exemplaires des enjeux sociaux et culturels liés à la ruralité (art populaire, identité nationale, mythe alpestre, exode rural, ethnographie). Une section thématique aborde les rapports entre ruralité et modernité chez d'autres artistes suisses ou actifs en Suisse au début du XX^e siècle, tels Cuno Amiet, René Auberson, Alice Bailly, Willi Baumeister, Hans Berger, Ernest Biéler, Alexandre Blanchet, Max Buri, Giovanni Giacometti, Eduard Gubler, Ferdinand Hodler, Ernst Ludwig Kirchner, Otto Meyer-Amden, Albert Müller, Edouard Vallet, etc. La troisième section est consacrée aux arts appliqués, en particulier aux arts textiles (tapis, coussins, drapaux, costumes) dans les années 1920, avec notamment des œuvres d'Edmond Bille, Johannes Itten, Ernst Ludwig Kirchner et Sophie Taeuber-Arp.

Un catalogue reproduisant en couleurs toutes les œuvres présentées accompagne l'exposition. A cette occasion paraît également aux éditions Acatos le catalogue général de l'œuvre monumental d'Edmond Bille (vitraux, peintures murales et mosaïques). *pd*



Hans Berger, *Paysan labourant*, 1911, Musée des beaux-arts, Soleure. (Institut suisse pour l'étude de l'art; Jean-Pierre Kuhn)

jusqu'au 4 janvier 2004, ouvert tous les jours sauf le lundi, de 11 à 17h, Musée cantonal des beaux-arts, Bâtiment d'expositions de l'Ancien Pénitencier, Rue des Châteaux, 1950 Sion, tél. 027 606 46 70

Gottfried Semper (1803–1879) – Architektur und Wissenschaft

Museum für Gestaltung Zürich

Gottfried Semper wurde schon von seinen Zeitgenossen als «Michelangelo des 19. Jahrhunderts» bewundert. Sein 200. Geburtstag dieses Jahr ist Anlass, den berühmten Architekten mit einer grossen Retrospektive zu würdigen. Die in Zusammenarbeit mit dem Institut gta der ETH Zürich und dem Architekturmuseum der TU München konzipierte Ausstellung, die noch bis Ende August in der Pinakothek der Moderne in München zu sehen war, wird in Zürich in veränderter und teilweise ergänzter Form gezeigt.

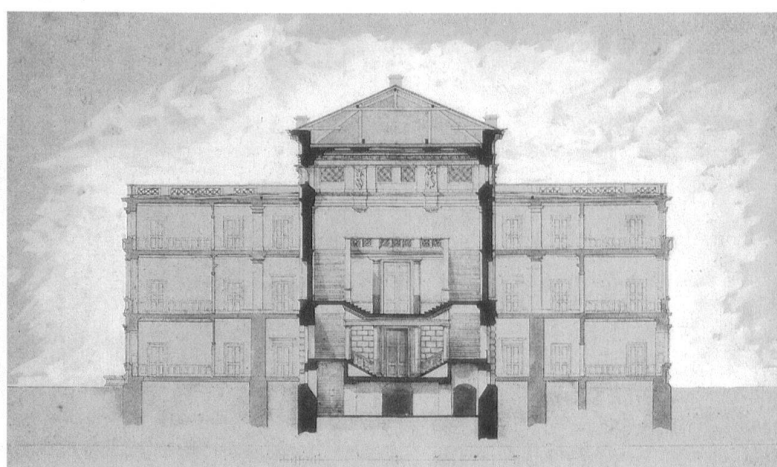
Die Ausstellung gibt anhand von Zeichnungen aus Sempers Atelier, historischen Fotografien, Modellen, bislang unbekannten Blättern aus der Studiensammlung des Architekten, Schriften und Dokumenten von rund 60 internationalen Leihgebern einen umfassenden Überblick über das Werk, das Semper in einem stationenreichen Leben in Paris, Dresden, London, Zürich und Wien schuf. Dazu gehören wegweisende Bauten wie die «Semperoper» und die Gemäldegalerie in Dresden, das «griechische» Stadthaus in Winterthur und monumentale Grossbauten wie das Kaiserforum in Wien. In Zürich prägt das von Semper errichtete Hauptgebäude der ETH bis heute das Stadtbild.

Wie kein zweiter Architekt seiner Zeit verband Semper eine umfangreiche Bautätigkeit mit einem gross angelegten theoretischen Werk. Sein unerschöpfliches Interesse an den «Tatsachen» der «Welt», seine Sammelleidenschaft und Neugier resultierten unter anderem in einer umfangreichen Studiensammlung, die ebenso wie eine Teilrekonstruktion seiner verlorenen Bibliothek in der Ausstellung Einblick in seinen geistigen «Kosmos» gibt. Mit der Londoner Weltausstellung von 1851 und der Anstellung als Lehrer an der Londoner Kunstgewerbeschule rückte für Semper die Handwerkskunst ins Zentrum seiner Architekturtheorie. Diese Auffassung bestimmt besonders sein theoretisches Hauptwerk *Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten*, das zu einem Leittext der Architekturtheorie und der Kunstgewerbereform wurde. Die Ausstellung versteht sich deshalb auch als ein Beitrag zum 125-jährigen Geburtstag der Hochschule für Gestaltung und Kunst.

Viele der gezeigten Modelle wurden eigens gebaut, darunter eines des ETH-Hauptgebäudes im von Semper entworfenen, heute kaum mehr bekannten Urzustand. Herzstück ist ein 1:1-Modell jenes «pompejanisch» bemalten Waschschiffs, das bis 1872 am Limmatquai in Zürich vor Anker lag.

Zur Ausstellung ist eine umfangreiche Buchpublikation erschienen (broschierte Museumsausgabe: CHF 56.–; gebunden CHF 112.–). *pd*

1. November 2003 bis 25. Januar 2004,
Di–Do 10–20 Uhr, Fr, Sa und So 11–18 Uhr.
Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Tel 01 446 22 11,
www.museum-gestaltung.ch



Gottfried Semper, *Stadthaus Winterthur, Wettbewerbsprojekt*. (ETH Zürich, gta)